

168. AIV-Schinkel-Wettbewerb 2023: Stadt statt A 104

wa-ID: wa-2034882

Auslober/Organizer

AIV Architekten- und Ingenieur-Verein
zu Berlin-Brandenburg e.V., Berlin

Onlinekoordination/Medienpartner

WA wettbewerbe aktuell

Wettbewerbsart/Type of Competition

Offener Ideen- und Förderwettbewerb

Zulassungsbereich/Restriction of admissions

Der Zulassungsbereich ist nicht begrenzt

Teilnehmer*innen/Participant

Student*innen und Absolvent*innen der Studiengänge Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Bauingenieurwesen, Verkehrsplanung, verwandter Fachrichtungen sowie Künstler*innen und Student*innen der Freien Kunst

Beteiligung/Participation 157 Arbeiten

Termine/Schedule

Abgabetermin	13. 02. 2023
Schinkel-Ausschuss	22.– 25. 02. 2023
Schinkelfest/Preisverleihung	13. 03. 2023

Jury

Jury ist der Schinkel-Ausschuss. Er setzt sich aus per Statut gesetzten und gewählten Mitgliedern zusammen. Zusätzlich können in jedem Jahr besondere Sachverständige und Gastpreisrichter*innen eingeladen werden.

Wettbewerbsaufgabe

Das kryptische Kürzel A 104 bezeichnet eine Teilstrecke des Berliner Stadtautobahn-Systems, entstanden aus einer Trassenvariante der Ringautobahn. Die A 104 kreuzt den Stadtring am Knoten Wilmersdorf und sollte eine schnelle Verbindung zwischen dem Hohenzollerndamm in Wilmersdorf und der Schloßstraße in Steglitz herstellen sowie den Anschluss an eine weitere Stadtautobahnstrecke ermöglichen. Im Jahr 1974 wurde der erste Abschnitt zwischen Konstanzer Straße und Mecklenburgischer Straße eröffnet, der letzte Abschnitt 1980 fertiggestellt. Die aufgeständerte Trasse endet jedoch bereits kurz hinter dem Breitenbachplatz, realisiert in erheblicher Breite als Vorhaltung für eine spätere Streckenerweiterung.

Im AIV-Schinkel-Wettbewerb 2023 stellen wir die Frage, welche Chancen und Herausforderungen sich aus Rückbau oder Umnutzung der ehemaligen A 104 ergeben können. Wie wird der Umbau der autogerechten Stadt zur lebenswerten Stadt erfolgreich? Quartier 104 statt Bundesautobahn 104? Welche Verkehrsdichte verträgt die klimagerechte Stadt der Zukunft, welche Einwohnerdichte braucht die Urbanität der Metropole, welche neuen Nutzungen benötigt die resiliente Stadt?



© AIV Berlin

Architektur

Schinkelpreis + Reisestipendium (€ 3.000,-)

Aneliya Kavrakova · Mary Lee
Sue Yen Chong · Dienu Amriza Prihartadi
University of Edinburgh

3. Diesing-Preis

Abu Sayeed Mohammed Ziad · Pubali Kumar,
Hochschule Anhalt
Mahlaqa Fahami, BTU Cottbus-Senftenberg

3. Diesing-Preis

Laura Collet · Paula Hedwig Kneip
Hochschule Kaiserslautern

3. Diesing-Preis

Malgorzata Burkot · Marta Galdys
Katarzyna Dolecinska, TU Krakau
Weronika Frycz, TU Dresden

3. Diesing-Preis

Minyoung Choi · Alice Reed
Mari Kristine Helland · Lulwa AlSharhan
University of Edinburgh

Städtebau

Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Stella Motz · Julius Rymarzewicz
BTU Cottbus-Senftenberg

Sonderpreis Städtebau

Leah Kuberczyk · Tim Feinauer · Léane Dott
HTWG Konstanz

Landschaftsarchitektur

Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Isabella Bönke · Laura Jacobsen
Linda Kühnel, TU Berlin

Sonderpreis Denkmal und Handwerk

Tom Schneider, BHT Berlin
Sarah Lemnitz · Jonas Möller · Otis Schmidt
TU Berlin

Sonderpreis besond. Pflanzenverwendung

Annemarie Henßler · Mona Schäfer
Tamara Jakoby, TU Dresden

Konstruktiver Ingenieurbau

Sonderpreis Kooperationsarbeit

Viktoria Reiter · Sarah Schernthaner
Hochschule München
Helen Weintrub · Juliane Widiger, BHT Berlin

Freie Kunst

Schinkelpreis (€ 3.000,-)

Antonia Heesen · Charlotte Vetter
Elaine Braunholz · Janek Brinkschröder
Universität Kassel

Sonderpreis Kunst

Kilian Schneider · Louis Speer, TU Berlin



Architektur

Die Autobahnüberbauung Schlangenhader Str. „die Schlange“ ist ein exzeptionelles Bauwerk und steht unter Denkmalschutz. Mit 1.064 WE zählt es zu den größten zusammenhängenden durchgängig begehbaren Wohnkomplexen in Europa. Die tragenden Strukturen überspannen die Trasse der A 104, die im „Bauch“ der Gebäudeglieder verläuft. Bei einer Entfernung der Trassen und der darunterliegenden Parkdecks wird ein Raum von ca. 40 m Breite und 12,5 m Höhe frei. Für die zukünftige Widmung sind Nutzungen zu finden, die kein bzw. wenig Tageslicht brauchen und die überregionale Bekanntheit des Bauwerks neu interpretieren.

Städtebau

Als ehemaliges Glanzstück der autogerechten Stadt schlängelt sich die A 104 von Wilmersdorf nach Steglitz. Durch den Rück- und Umbau der Verkehrsinfrastruktur zwischen dem südlichen Tunnelmund und der Paulsenstraße ergibt sich die Chance, die frei werdenden Räume umzunutzen und räumliche und funktionale Mängel in einen Mehrwert für die Umgebung zu verwandeln. Offen ist, ob bzw. inwieweit Teile der Hochstraße erhalten werden sollten und mit welchen Nutzungen, Freiräumen und Typologien die Lücke gefüllt werden kann.

Landschaftsarchitektur

Mit der Stilllegung und ggf. dem Rückbau der Autobahnstrecke A 104 bietet sich die Chance, den linearen Stadtraum in ein neuartiges Freiraumband umzuwandeln das essentielle Zukunftsfragen für die Stadt Berlin beispielhaft beantwortet. Zentrales Thema sind dabei Anpassungsstrategien an den Klimawandel. Essentiell ist, dass diese Strategien nicht für sich stehen sondern in Freiraumqualitäten mit einer zeitgemäßen Material- und Pflanzenverwendung übersetzt werden.

Konstruktiver Ingenieurbau

Perspektivisch soll die Autobahn aufgegeben und der Verkehrsraum der Stadt zurückgegeben werden. Damit wird der motorisierte Individualverkehr auf den Trassen generell in Frage gestellt. Werden die Trassen, Brücken, Zufahrten, Rampen überhaupt noch für den motorisierten Individualverkehr benötigt? Können sie eine zukunftsweisende oder experimentelle verkehrliche Nutzung erfahren?

Freie Kunst

Der anstehende Veränderungsprozeß der A 104 soll künstlerisch begleitet werden. Neben Werken aus den Disziplinen Skulptur, Installation, Zeichnung, Performance, Fotografie oder Video sind ausdrücklich auch IT- basierte Werke und insbesondere VR-Kunst erwünscht.

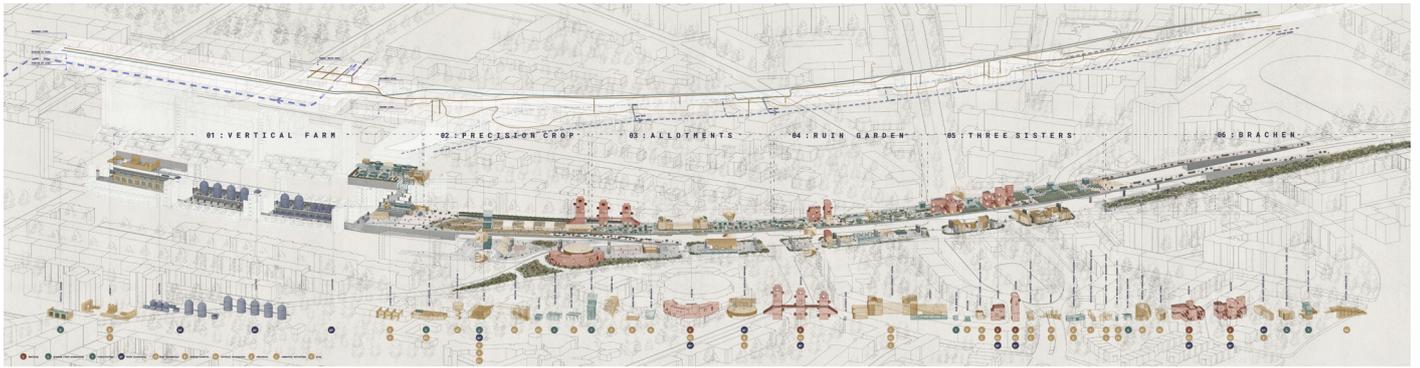
Verkehr

Im Planungsraum geht es darum, in den 1960er- bis 1980er-Jahren geplante und daraufhin entstandene, überdimensionierte Flächen für den Kraftfahrzeugverkehr neu zu gestalten und zeitgemäße Nutzungen zuzuführen.

Denkmalpflege

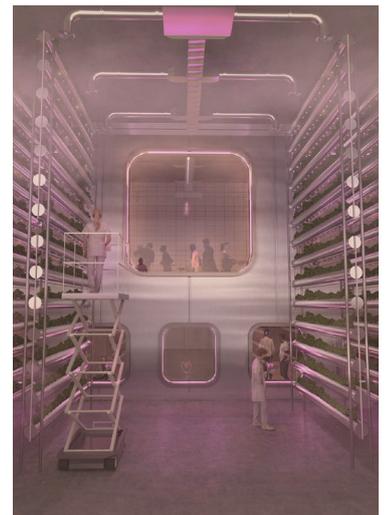
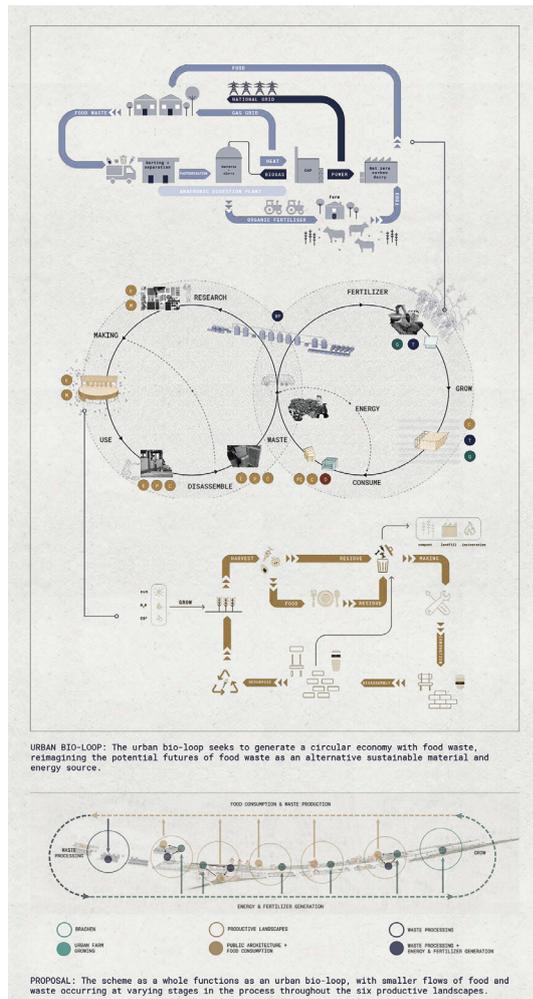
Die Architekturaufgabe fordert zur Umwidmung der Trassen und Parkdecks „der Schlange“ auf. Ziel ist es, eine architektonisch gut gestaltete Einheit aus Denkmal und Neubau zu schaffen, die bis in die Detailgestaltung hinein wirkt und sich an der vorgegebenen Qualität des Baudenkmals misst.

Architektur Schinkelpreis Aneliya Kavrakova · Mary Lee · Sue Yen Chong · Dienu Amriza Prihartadi, University of Edinburgh

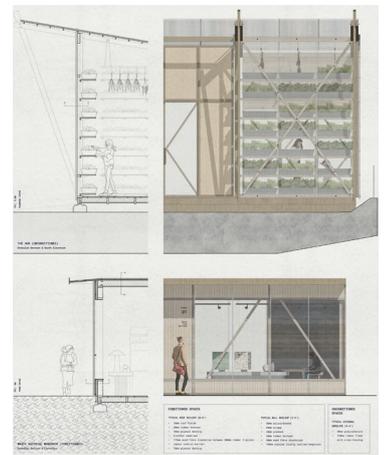


Jurybeurteilung

Die Arbeit „Berlin's Urban Bio-Loop“ überzeugt durch die Würdigung des Bestandes unter der Einbeziehung der aktuellen Fragestellungen, wie dem demografischen Wandel, der Umnutzung der Relikte der autogerechten Stadt, der Kreislaufwirtschaft und regenerativer Landwirtschaft im urbanen Kontext. Diese zukunftsorientierten Nutzungen in den großen Bestandsstrukturen werden behutsam durch ein offenes Entwicklungskonzept ergänzt. „Berlin's Urban Bio-Loop“ nutzt ein Baukastensystem mit unterschiedlichen Typologien, die situativ und bedarfsgerecht den Bestand ergänzen, ohne in Konkurrenz zu stehen. Dieses System bietet die Möglichkeit einer Entwicklung, bei der die Identifikation sowie die Einbeziehung der Anwohnenden im Fokus stehen. Das Konzept ist detailliert ausgearbeitet und erzählt durch die einladende Darstellung die sehr differenzierte durchdachte Geschichte des „Berlin's Urban Bio-Loop“. Die Arbeit präsentiert die Idee eines nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklungskonzeptes im Kontext bestehender urbaner Strukturen, wie es im Rahmen eines Ideenwettbewerbs angemessen ist. Die Jury lobte insbesondere die Komplexität und den Gedankenreichtum der phantasievollen Arbeit, die ein breites Panorama der verschiedenen Nutzungen aufspannt. Während die freierwendenden Höhlungen der Autobahnüberbauung für Indoor Farming unter kontrollierten Bedingungen genutzt werden sollen, dienen weitere Sektionen der Autotrasse der informationsgeleiteten Pflanzenproduktion (precision crop), sowie als Kleingärten, für Wohn- und Gemeinschaftseinrichtungen, die der Lebensmittelverarbeitung, aber auch der Verwertung und dem Recycling von Abfällen gewidmet sind. Der planerischen Herausforderung durch die großen Dimensionen der Bestandsgebäude begegnet die Arbeit auf überraschende Weise durch eine Vielzahl von kleinen und kleinsten baulichen Strukturen. Die sparsame, jedoch äußerst delikate Darstellung belegt überzeugend die differenzierte, sensible gestalterische Sorgfalt, mit der die Verfasser*innen die unterschiedlichen Sequenzen der Strecke von der Autobahnüberbauung bis zur Abfahrt in die Schildhornstraße betrachtet und durchgearbeitet haben.



Urban Farming Laboratory



Productive Landscapes



The Hub general arrangement plan

Städtebau Schinkelpreis Stella Motz · Julius Rymarcewicz, BTU Cottbus-Senftenberg

Jurybeurteilung

Der Beitrag zeichnet sich mit hohem Wiedererkennungswert durch eine Re-Interpretation der Autobahntrasse als Linie des grünen Verkehrs aus, indem er die Hochtrasse der A 104 in Teilen zurückbaut und sie als neue Wegeverbindung für den Radverkehr wiederverwendet. Die Linearität der ehemaligen Autobahn wird dabei auf pragmatische Art und Weise als neue, schnelle und grüne Verbindung zwischen Steglitz und Wilmersdorf aufgegriffen. Der Entwurf konturiert die Räume neu, indem er hofzugewandte Seiten der heutigen Autobahn-Hochtrasse mit kompakten Gebäudetypen auf nordöstlicher Seite längs in einer Reihung auffüllt und im weiteren Sinne den aufgebrochenen Blockrand der Umgebung neu schließt. Hierdurch bekommen die Baufelder ein „Vorn und Hinten“. In der Abfolge der neuen baulichen Setzungen variieren die Gebäudetiefen und Nutzungen zwischen verschiedenen Formen von Wohnen und Arbeiten. Die Traufhöhe der näheren Umgebung wird durchschnittlich fünf bis sechs Geschossen aufgegriffen. Der aufgeständerte Radweg auf Ebene der ehemaligen A 104 dient als Deckel eines „Arkadengangs“ für die darunterliegenden EG-Zonen. Die Plattform der Autobahntrasse dient neben ihrer Funktion als Radweg auch der Erschließung des 1. OGs. Die Erdgeschosse sind mit aktiven Nutzungen belegt. Partiiell wird die Plattform in ihrer ganzen Tiefe erhalten und im Sinne von kleinen Plätzen unterschiedlich bespielt, begrünt und in die neue Gebäudeabfolge eingeflochten. Existierende Wegeverbindungen werden hierarchisiert aufgegriffen und sinnvoll fortgeführt. Entlang der neuen Linie ergänzen die Entwurfsverfasser*innen bestehende Freiraumangebote, wobei lokale Identitäten, wie beispielsweise im Süden mit dem Schwerpunkt Sport, aufgegriffen werden. Der Breitenbachplatz markiert den grünen Mittelpunkt des Entwurfs. Er wird adäquat im nordöstlichen Teil vervollständigt und „abgerundet“. Der Verkehr wird auf die südliche Seite verlagert und die nördliche Umfahrung verkehrsberuhigt. Den Platz flankierende städtebauliche Sondertypologien bilden als ergänzende Köpfe neue Raumkanten und werden mit belebenden Funktionen bespielt.

Gewürdigt werden die umfassende, überörtliche städtebauliche Betrachtung der Umgebung entlang der ehemaligen Autobahntrasse und das stimmige Aufzeigen von Entwicklungspotenzialen.



Isometrie des Vertiefungsbereichs am Breitenbachplatz



Blickrichtung Trasse und der Neusortierung der Schneise an der „Schlange“



Fußgängerperspektive Blaues Band, Blickrichtung Mobility Hub



Konzept Nutzungsverteilung im Vertiefungsbereich



Konzept Freiraum und Klima im Vertiefungsbereich

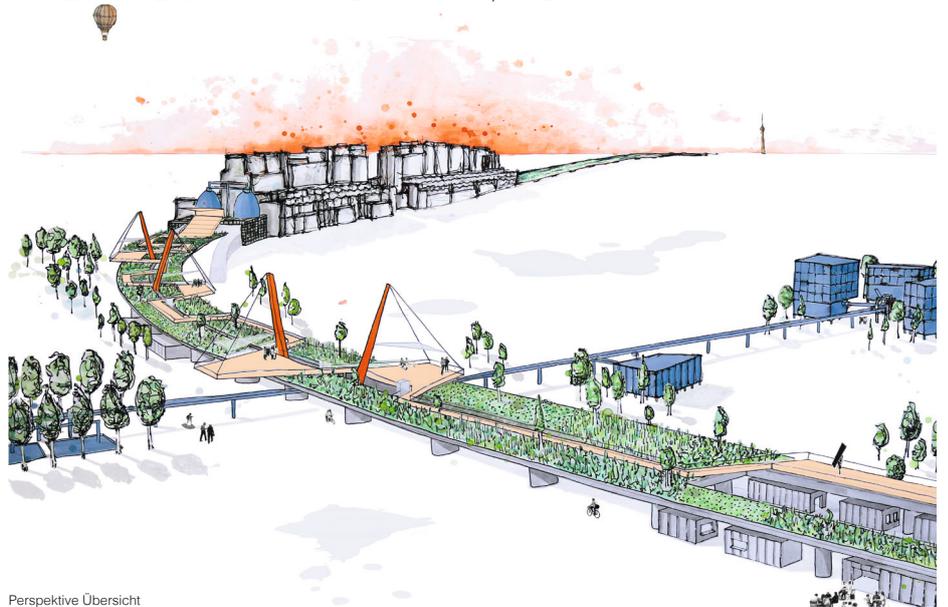


Konzept Verkehrsänderung im Vertiefungsbereich

Landschaftsarchitektur Schinkelpreis Isabella Bönke · Laura Jacobsen · Linda Kühnel, TU Berlin

Jurybeurteilung

Der Entwurf besticht durch seinen ortsbezogenen Entwerfsansatz, der eine produktive und blaugrüne Stadtlandschaft rund um den Breitenbachplatz entstehen lässt. Die Verfasser*innen kreieren mit der „(Auf-)Kläranlage“ ein Leitthema, welches die Stadtgesellschaft für das Thema der (Ab-)Wasserwirtschaft in der Stadt sensibilisiert: Die Integration einer Pflanzenkläranlage auf dem erhaltenen Brückenbauwerk der A 104 sowie die Setzungen in den Stadträumen um das Brückenbauwerk (das Wasserspiel auf dem Breitenbachplatz, die Integration des „Blauen Campus“ im Rheingauviertel sowie der Pool als Highlight der Freiraumachse unterhalb der Brücke) kreieren neue räumliche Qualitäten, Verbindungen und Funktionen im Freiraum. Ausgehend von der stadtweiten Vision, die die A 104 als Teil eines „Kühlrings“ für das Berliner Stadtgebiet vorsieht, schaffen die Verfasser*innen stadtklimatische und ökologische Mehrwerte über und um den Breitenbachplatz: Die Pflanzenkläranlage sorgt durch Verdunstungseffekte für eine Verbesserung des Mikroklimas und schafft neue, wertvolle Lebensbereiche für Flora und Fauna. Der Holzsteg mitsamt den großzügigen Stadtbalkonen ermöglicht neue Formen des Stadterlebens durch die Schaffung neuer Blickbeziehungen und Aufenthaltsbereiche. Auch die Freiräume unterhalb der Brücke erhal-

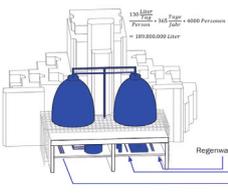


Perspektive Übersicht

STATION I : TUNNEL

Die Schlange produziert jährlich 287 OLYMPIA-Schwimmbecken voll Schwarzwasser!

Das Gebiet hat eine Mischkanalisation. Deshalb muss das gesamte Abwasser der Schlange als Schwarzwasser aufbereitet werden.



KLÄRUNG

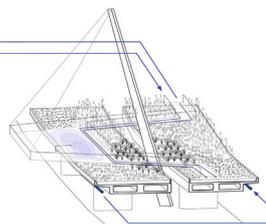
In dem Tunnel der Straßenüberbauung der Schlangebadstraße liegt die Kläranlage, bestehend aus Abwasser der Schlange sowie des Blauen Campus' und Regenwasser wieder auf, über mechanische Filtration mittels von Rechen, dem Sandfang, dem Vorklärbecken bis

hin zu der anaeroben und aeroben biologischen Filtration, bis hin zum Absetzbecken und dem dort entstehenden Klärschlamm, welcher in den Faultöpfen zu Biogas umgewandelt wird. Dieses wird wiederum verwendet um für das Kläwerk benötigten Strom zu produzieren.

STATION II : TRASSE

PFLANZENKLÄRANLAGE
Auf der Trasse entsteht eine Pflanzenkläranlage, welches das bereits aufbereitete Wasser weiter säubert um es schlussendlich als Brauchwasser wiederverwenden zu können. Durch die Bepflanzung von stark wassermineralisierenden Pflanzen wie der Typha angustifolia (Schmalblättriger Rohrkolben), Iris pseudacorus (Heimische Sumpfschwertelie), Eleocharis palustris (Gewöhnliche

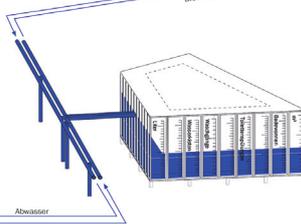
Sumpfbirne) und Mentha aquatica (Wasserricinus) schaffen wir verschiedene Bepflanzungen, in denen auch unterschiedliche Lebewesen wieder ein Zuhause finden. So können auch beispielsweise in Berlin für ausgestorbene Arten wie die Kreuzotter wieder angesiedelt werden und unser Projekt somit zur Repopulation und Diversifikation der Umwelt beitragen.



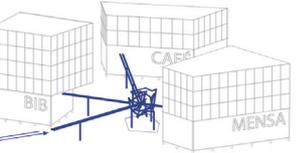
STATION III : TANK

SPEICHERN UND AUFLÄREN
Das Wasser wird unter den Plattformen gesammelt und abgeführt. Nun findet es seinen Weg in das Wassertankhaus, welches zugleich als Aufklärort, Pumpwerk und lokaler Wassertank fungiert. Hier

kann die Nachbarschaft aber auch andere Interessierte das Wasser in eindrucksvollen Ausstellungen wahrnehmen und das Bewusstsein für den übermäßigen Verbrauch von Wasser geschärft werden.



STATION IV : BLAUER CAMPUS



NUTZUNG

Als Pilotprojekt wird das wiedergewonnene Brauchwasser nun für Klospülung, sowie Waschmaschinen und Dusch-/Badewasser in dem Pilotprojekt des Blauen Campus eingesetzt. Ebenso fließt das hier produzierte Grauwasser, natürlich vom Schwarzwasser getrennt, wie-

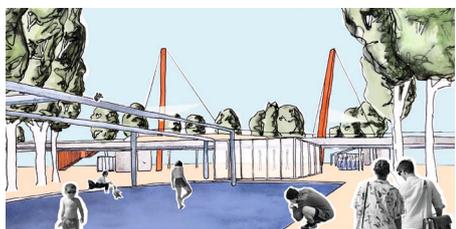
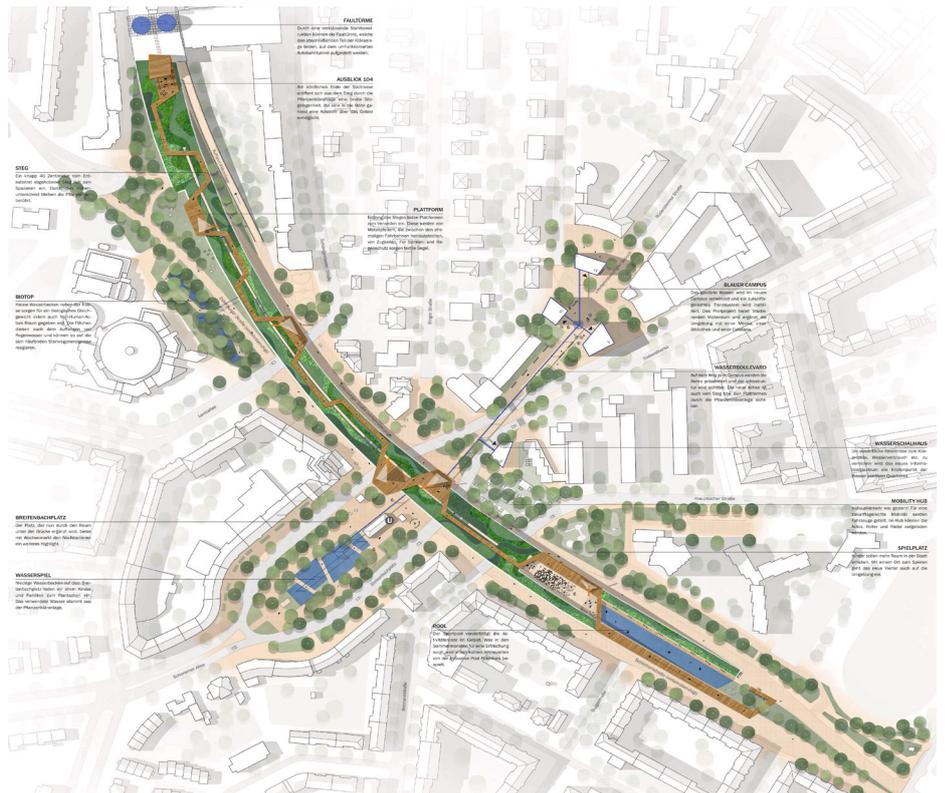
der zurück zum Anfang dieser Grafik um seinen Weg erneut durch die Aufkläranlage zu finden. Ebenso findet unser Wasser seinen Weg zurück in die Natur und den Stadtraum Berlins indem es in den verschiedenen Wasserlebensräumen des Projektes eingesetzt wird.

JEDER MENSCH SPÜHLT TÄGLICH CA. 35 LITER TRINKWASSER DIE TOILETTE HERUNTER!

Prozess (Auf-)Kläranlage

ten neue Funktionen, die für eine Nutzungsmischung im Quartier sorgen und zur Aneignung des Stadtraums durch die Anwohnenden auffordern. Besonders lobenswert ist die Wahrung und Entwicklung der bestehenden Eigenart des Projektgebietes: Der Entwurf erhält und stärkt die räumlichfunktionale Beziehung zwischen der „Schlange“ und der sie durchquerenden A 104, indem er lokale Stoffkreisläufe offengelegt und erlebbar gestaltet. Die Verfasser*innen schaffen es somit, aktuelle Herausforderungen der Landschaftsarchitektur zu adressieren, indem sie das lokal anfallende Regenwasser und vorgereinigte Schwarzwasser der Schlange „auf die Straße“ bringen. Die Pflanzenverwendung mit der Funktion der Wasserklärunng wird grafisch und textlich angedeutet. Eine detailliertere Ausformulierung zum Umgang mit der Vegetation und ihrer Verwendungsästhetik hätte Details des starken Konzepts noch klarer werden lassen. Die Jury lobt zudem die Argumentation zum Erhalt des Brückenbauwerks: Das Einsparen der grauen Energie und das Schaffen von verkehrsberuhigten Bereichen entlang der Dillenburger und Schildhornstraße besitzen Vorbildcharakter und sorgen für eine nachhaltige und lebenswerte Stadtlandschaftsentwicklung – für menschliche und nicht-menschliche Akteure*innen.

IM BETRACHTUNGSRAHMEN FÄLLT JÄRLICH ÜBER 5 MILLIARDEN LITER REGENWASSER!



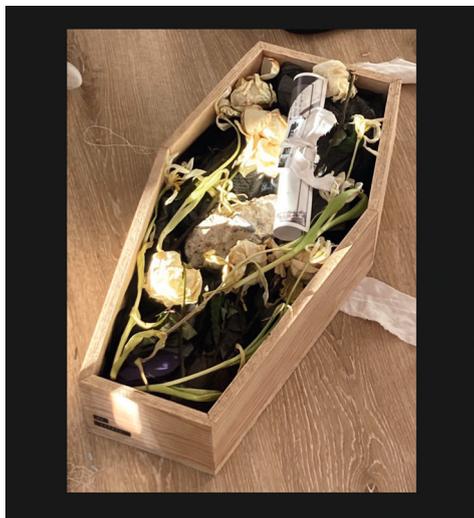
Breitenbachplatz

Entwurfsplan

Kunst Schinkelpreis Antonia Heesen · Charlotte Vetter · Elaine Braunholz · Janek Brinkschröder, Universität Kassel

Jurybeurteilung

Die Arbeit besteht aus einem mehrteiligen Set, das bei der Jurysitzung eingesehen werden konnte. Kernstück ist ein etwa fünfminütiger Film und ein Pdf mit dem Titel „In Gedenken an die A 104“. Im Vergleich zu allen, auch in anderen Fachsparten, eingereichten Arbeiten besteht die Besonderheit des Werkes darin, dass hier nicht in einer konstruktiven Weise versucht wird, aus der bestehenden, gegenwärtigen A 104 und der Überbauung der Schlangenbader Straße etwas Neues zu formen. Im Gegenteil handelt es sich um eine fiktive Trauerfeier für die mit dem städtebaulichen Scheitern beilegte Utopie der Autobahn mit Wohnraumüberbauung. In poetischem Sprachduktus werden die Möglichkeiten und Vorstellungen benannt, die sich mit dem Bau des Autobahnmonuments ehemals verbunden haben. Nachdem der Film zunächst zeigt, wie für die Trauerfeier mit an öffentlichen Plätzen plakatierten Blättern geworben wird, zeigt er eben diese Trauerfeier aus der Froschperspektive, d.h. zu sehen sind die schwarz bekleideten Beine der Trauergäste, die sich vor dem Steinhaufen versammelt haben, zu dem die Schlangenbader Straße und die A 104 nach dem entsprechenden Abriss geworden ist. Beigefügt zu Film und Pdf waren ein kleiner Holzsaarg, dem im Film gezeigten Plakat und einem USB-Stick gefüllt war, sowie weitere Plakate. Mit der poetisch formulierten Trauerrede, von der sich Teile auf dem Plakat finden, schaffen es die Autor*innen einen anderen Blickwinkel abseits einer Logik zu formulieren, die davon ausgeht, dass sich letztlich doch alles verändern und zum Guten wenden lasse. Sämtliche anderen Arbeiten aller Fachsparten formulieren Möglichkeitsszenarios. Hier setzt die prämierte Arbeit einen markanten Schlusspunkt und zeigt, dass die in den 1970er-Jahren skizzierte städtebauliche Entwicklung als positive Utopie jedenfalls nicht funktioniert hat. Ein weiterer Aspekt, der die Fachjury und die Gesamtjury von der Preiswürdigkeit der Arbeit überzeugt hat, ist die mit unterschiedlichen Materialien und Formulierungsansätzen spielende Ästhetik der Arbeit. Trotz ihrer substanziellen Vielgestaltigkeit gelingt es den Autor*innen, ein schlüssiges Gesamtbild zu entwerfen.



„Sie wollte ein Ort der Spontanität, der An-eignung, des Miteinanders, des Experimen-tierens sein, ein Ort für alle. Ein Ort für erste Küsse im Sommerregen, für Rollschahnnächte unterm Sternenhimmel, für Kaffeekränzchen auf dem sonnenuwarmen Asphalt, für ausge-dehnte Spaziergänge in der frischen Herbst-luft, für Roddelwetrennen im Winter.“

A104
*11.06.1980
†11.12.2024

Unser Herz ist voller unsagbarer Traurigkeit über den Tod unserer geliebten A104, Potenzi-alraum, Energieträgerin, Hochstraße.
Du hattest so große Träume.

A104
*11. Juni 1980 †11. Dezember 2024

Viel zu oft übersehen wir das Potenzial, das in uns und anderen steckt. Gebt einander die Chance, sich zu verändern.

Die feierlichen Exequien mit anschließen-der Beerdigung fanden bereits im vertrauten Kreis statt. Um allen Trauernden eine Anteil-nahme an der Beerdigung zu ermöglichen, können Sie hier den QR-Code scannen. Im Anschluss laden wir zum Leichenschmaus im Bierpinsel ein.

